

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Aus unserer Mailieder-Mappe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-428714>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wanderlied.

Wem Gott will eine Kunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt.  
Am schönsten sind die Frühlingsreisen:  
Die Bundeskasse hat ja Geld.

Wenn in den schönen Maientagen  
Tessins Kastanien wieder blüh'n,  
Darf man wohl einen Bummel wagen,  
Die Bundeskasse reicht ja hin.

### Aus unserer Mailieder-Mappe.

#### Heiretti's Sehnsucht.

Früher mußt' in diesem Monat  
Man zu den Burgazien greifen;  
Dageo darf man, wenn es schonet,  
Lustig durch die Wälder schweifen.  
Ohne Hinternish und Dualen  
Darf ich froh den Lehrer grünen;  
Wenn beim Klettern Hosen knallen,  
Wird das Schwesternchen sie büßen.  
Ja, der Mensch wird groß und freier,  
Und er kommt in die Vereine,  
Bowle trinkt speziell im Mai er —  
Wixte mir doch Einer eine!

\* \* \*

#### Gedämpfte Glüten.

Uepig berausende Fliederdüste  
Rauschten um mich mit beßelgender Wonne.  
Stand ich auch laufhend im tiefen Dunkel,  
War mir doch aufgegangen die Sonne.  
Mein akademisches Herz schlug höher,  
Als sie, des Städtchens vielboldester Besen,  
Sachte jetzt schritt zu der duftenden Laube.  
„Kommst Du,“ rief ich, „angebetetes Wesen?“  
Sie aber sprach mit ergreifender Stimme —  
Heute noch fühl' ich am Herzen sie rütteln:  
„Beten Sie meinethalb, zu wem sie wollen,  
Ich möchte hier nur Maikäfer schütteln.“

Mit Einem Schlag gibt's dort zwei Fliegen,  
Da Humbert mit uns „Nuni“ nimmt;  
Der arme Mann soll auch was kriegen,  
Weil's gar so schön zusammenstimmt.

Vom Gotthard kehrt man nicht sogleitig  
Nach Haus; das Waadtland ist auch schön.  
Drum bummelt man noch anderweitig,  
Die Bundeskasse wird nicht höhn.

Ein kleines Rigireischen ginge  
Auf diese Art in Einem zu  
Und falls ich dieses untersteige,  
Käm' der Käffier nicht aus der Ruh'.

„Diversa“ können gar viel schlucken  
Im Budget; Niemand wird darum  
Gleich in die Bundeskasse gucken  
Und ging's bis auf den Gisselhurm.

#### Backfischens Lenzfreunde.

Ich geh' im Walde so hin und her,  
Vielleicht kommt grade ein Suchend — er.  
Lach' Böglein nur nicht: Du bist zu jung!  
Zum Finden kommt man nie früh genug.

\* \* \*

#### Reifere Lieder.

##### I.

Am Apfelbaume steh' ich hier. Die Freude ist nicht groß:  
Es scheint wahrhaftig, dieses Jahr ist bei Dir nicht viel los!  
Du willst am Ende streiken gar? Nimm Dich in Acht, Gesell!  
Ich sag's dem Kaiser Wilhelm gleich, der faßt Dich, Du Rebell.  
Er wird Dir sagen: „Hungern spricht von keiner Pflicht Dich los.  
Thu' Jeder nur nach seiner Macht, und meine Macht ist groß.“

##### II.

Was ist das für ein Gesäusel? Mir zittert das Herz in der Brust?  
Kehrt ein hier zwischen den Mauern des Maien unendliche Lust?  
Was packt mich mit wührendem Drange? Was flimmt und jubelt im Kopf?  
Still doch, daß ich höre das Jubeln: „Grad wird frisch angstlos  
im „Kropf“!

\* \* \*

#### Redaktors Mailied.

Willkommen, schöner Jüngling, komm' immer näher nur  
Und leere dieses Körbchen hinaus mir auf den Flur.  
Denkt auch noch an mein Mädchen? Gi, Lieber, denke doch,  
Im Mai da schreibt mein Mädchen Gedichte stöhöch!  
Willkommen, schöner Jüngling! Und stell' mir fleißig nur  
Gedichten, Körbchen, Mädchen dort draußen auf den Flur!

#### In die Bäder!

Brav' General Boulanger muss nach jüngster Diagnose  
von Doktor Rose,  
Um wegzuwaschen seine Kaisergrillen zieh' von Leder  
in deutsche Bäder.  
Man sollte glauben, daß in deutsche Quellen er nur ginge  
mit nackter Klinge.  
Geht er nach Kissingen zum Bismarck mit seiner Diabetes?  
Nicht Jeder thät' es.  
Vielleicht geht er nach Nassau zu den „emsigen“ Najaden  
nach seinen Thaten.  
Dafür will Wohlgemuth dann in der Schweiz mit seinen Spitzeln  
ein wenig „sanktmoritzeln“.  
Lutz will sich noch einmal versalzen mit Respekt zu melden  
in Rheinfelden.  
Puttkammerling kommt auch sodann zur Spülung des Kadavers  
vielleicht nach Pfafers.  
Und wenn die „Nord'sche Allgemeine“ einmal käm' nach Baden,  
das könnst' nix sohaden!  
Weil dort die alten Plaudertaschen prächtig sich verjüngen  
in frommen Dingen.  
Es wird die Gall' des Kölnerblatts, das Alles aufgewiegelt,  
hinaus „gurnigelt“.  
Kurzum — die Bäder können viel Mutation verschaffen  
bei Laien und bei Pfaffen.

A.: „Mich freut es nur, daß für die streikenden Kohlenmänner nun  
geforgt ist und dieselben nicht zu huntern brauchen.“

B.: „Wieso, wer sorgt denn für dieselben?“

A.: „He, der Kaiser, er hat ja schon bei der Deputation mit dem  
Abseien angefangen.“

**Schreckliche Beschreibung der entsetzlichen Kerkerhaft,**  
worinnen der Polizeikommissarius Wohlgemuth widerrechtlich detinirt und allda  
grausame Folterqualen erduldigen mußte.

Neuestes Flugblatt aus dem XIX. Jahrhundert.

Und es ist uns also bekannt geworden: Wohlgemuth saß in einer engen Zelle, wo bei Nacht nicht die Sonne und bei Tag nicht der Mond hineinscheinen konnte. Besagte Zelle war so klein, daß Wohlgemuth nicht ganz darin Platz hätte, sondern seine Beine durch's Schlüsselloch heraushängen mußten. Solches bezeugen die fünf Personen, welche zusammen Wohlgemuth in der Zelle bejuchten und es sich darin bequem gemacht hatten. Das Essen war gegen alles Böllerrecht schlecht. Wohlgemuth mußte z. B. einen Kalbsbraten ohne die dazu übliche saure Gurke herunterwürgen und statt frischen Sets ganz alten Rheinwein schlucken. Ja, der Gefangenwärter soll sogar gedroht haben, Wohlgemuth die Nase abzuschneiden und sie ihm gebraten vorzusegen, worüber selber nicht in geringen Schreden gerathen ist — denn was soll ein Polizeispion ohne Nase anfangen? Man will sogar wissen, daß ein Folterknecht dem Gefangenen mit glühenden Zangen in den Eingeweiden gemüht hat, denn Vorübergehende hörten aus der Zelle her deutlich den Ruf: „Wühlen Sie lustig d'r auf los!“ Angesichts dieser Thatachen wundert es uns, daß Deutschland der Schweiz noch nicht zehde geschworen hat. Doch wollen wir abwarten.

Griechische Fischer des Alterthums sollen einst den Homer in Verzweiflung gebracht haben, als er das Näßsel, das sie ihm aufgaben, nicht lösen konnte. Es lautete: „Was wir bekommen haben, haben wir nicht; was wir nicht bekommen haben, haben wir mitgebracht.“ (Läuse).

So haben es die Limmatahener mit den zwei deutschen Polizeispizeln, die sie jüngst im Schützenhaus zu haben glaubten.